Der Nachlass Hanns In der Gand (1882-1947) im Schweizerischen Volksliedarchiv

Autor(en): **Loosli-Walther, Sabina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **71 (1981)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1004181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Nachlaß Hanns In der Gand (1882–1947) im Schweizerischen Volksliedarchiv

Zu den wichtigsten, erfolgreichsten Mitarbeitern des Volksliedarchivs als Sammler zählte jahrelang Hanns in der Gand, der in glücklicher Weise musikalische Begabung mit profunder Sachkenntnis, Einfühlungsvermögen und Gespür für die Feldforschung verband. Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde erwarb 1948 seinen Volkslied und Volksmusik betreffenden Nachlaß, allerdings ohne die persönlicheren Dokumente (z.B. die Tagebücher), die im Besitz der Familie blieben, und ohne die eigenen Kompositionen und Bearbeitungen.

Hanns In der Gand – Pseudonym für Ladislaus Krupski – wurde 1882 als Sohn eines aus Polen stammenden Arztes geboren. Er wuchs in Erstfeld (Kanton Uri) auf. An den Konservatorien von München und Stuttgart studierte er Musik. Anfänglich betätigte er sich als Schauspieler, später als Konzertsänger, Sänger zur Laute, Komponist und Volksliedsammler.

Der Nachlaß besteht aus Schriftstücken verschiedener Art. Die im Archiv aufbewahrten zwölf Schachteln enthalten die Liedersammlungen aus den Kantonen Graubünden, Tessin und Wallis, die Soldatenlieder-Sammlungen und die Liederabschriften aus verschiedenen Bibliotheken, vorwiegend aus früheren Jahrhunderten. Neben Abschriften und zugesandten Liedertexten und -melodien sind vielfach Hefte und Bücher vorhanden. Diese Dokumente stehen oft im Zusammenhang mit einem behandelten Thema oder einer aufgesuchten Gegend.

Während seiner Feldaufnahmen wohnte In der Gand gerne bei Familien, die ihm die nötigen Kontakte vermitteln konnten, so in Portein am Heinzenberg und im Val d'Anniviers. Oft entspannen sich bleibende Beziehungen, und die erhaltenen Briefwechsel vermitteln interessante Einblicke in die damaligen örtlichen Verhältnisse.

Während der Grenzbesetzung 1914/18 stellte sich In der Gand die Aufgabe, der Truppe zu guten, schweizerischen Soldatenliedern zu verhelfen. Er arrangierte alte Lieder und dichtete und komponierte neue; «Gilberte de Courgenay» ist noch heute überall bekannt.

Die unterzeichnete Berichterstatterin sichtete und inventarisierte das Material, um es wissenschaftlichen Bearbeitern leichter zugänglich zu machen. Die nicht immer konsequente Ordnung des Materials in zwölf Schachteln (es ist zum Teil chronologisch, zum Teil systematisch gegliedert) wurde dabei nicht verändert. In der nun vorliegenden Inventarliste wurde die Numerierung übernommen und verfeinert, die anläßlich einer früheren, provisorischen Sichtung angebracht worden war. Die Inventarliste wurde als Anhang zum Nachlaß dem Archiv übergeben; sie steht dort Interessenten zur Verfügung.

Sabina Loosli-Walther

Buch- und Schallplattenbesprechungen

Walter Deutsch, Das alpenländische Liederbuch. Verlag Kremayr und Scherian, Wien 1979, 272 S., ill.

Ein Liederbuch, dem man die Freude des Herausgebers an seinem Gegenstand anmerkt. Eine Freude, die sich dem Leser und singenden Benutzer (an ihn vor allem ist gedacht) mitteilen wird, des ausgebreiteten Schatzes wegen, der Perlen enthält, und nicht zuletzt ob der liebenswürdigen äußeren Gestalt, die der Verlag dem Werk hat angedeihen lassen. Gesammelt finden sich 200 Lieder und Tänze aus dem deutschsprachigen Alpenraum und von «alpenländischem» Charakter, was für Deutsch heißt: funktional (früher) verbunden mit der Lebenswelt alpiner Viehzüchter und in spezifisch musikalischem Stil: Ländler, Jodel, parallelgeführte Mehrstimmigkeit. In dieser «Idealform» werden denn auch alle Lieder präsentiert. Der kritischere Schweizer Leser wird darüber nicht restlos glücklich sein. Ironisches Blinzeln der Musikgeschichte: der «Tirolerlieder»-Begeisterung der Schweiz im 19. Jahrhundert folgt jetzt, z.T. an eben damals aus der Nachbarschaft importierten Objekten, die Freude der Nachbarn über Schweizerisches (in adaptierter Gestalt). Aber schließlich: warum nicht?

Christine Burckhardt-Seebaß